Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 4

Artikel: Amaricana
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459213

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Ausgeschlossen . . . er hat mich ja gestern von seinem Fenster aus angefragt!"

„Täuschung, mein Schwesterchen! Heute hat er mich klipp und klar gefragt: Wann heiraten wir?"

„So macht er sich lustig über uns!"

„Vielleicht . . . täuscht er sich wegen unserer Aehnlichkeit. Auf alle Fälle wollen wir klaren Wein haben!"

„Gut; laden wir ihn ein, uns seine Aufwartung zu machen!"

Am nächsten Tage sah der junge Herr am Fenster seiner Vielgeliebten eine Inschrift, die ihn höchlich überraschte: Kommen sie heute um 8 Uhr, man erwartet sie!"

Als er bebend vor Aufregung davon Kenntnis genommen hatte, stimmte er das Sempacherlied an und tanzte einen Charleston dazu.

Plötzlich begann er zu überlegen.

„Wird sie allein sein, wenn ich komme. Wie soll ich mich zuerst verhalten? Was sagen? . . . Sicher werde ich mich unsterblich lächerlich machen . . ."

Um sich ein wenig Mut zu machen, setzte er sich zu einem opulenten Nachtessen und begoß es reichlich.

Als er sich in diese Angreiferstimmung hineingetrunken hatte, kletterte er klopfenden Herzens zu seiner Dulcinea hinauf.

Doch Unglück über Unglück! Als er in den Salon trat, in welchem ihn Lucie und Rosa aufrecht, Seite an Seite, erwarteten, blieb er wie angenagelt stehen. Zwei Mal rieb er sich die Augen, schaute verwundert auf die beiden Schwestern und stöhnte dann vor sich hin.

„Ich bin voll; betrunken habe ich mich Esel; betrunken so stark, daß ich sogar doppelt sehe."

Rot vor Aufregung und Verlegenheit flüchtete er sich die Treppe hinunter, vier Mal so schnell wie er hinauf gestiegen war.

So nahm das Idyll der hübschen Zwillinge, deren tragisches Schicksal es gewesen war, serienweise fabriziert worden zu sein, ein überaus trauriges Ende.

*

In der Straßenbahn

Dame (zu einem Angestellten):

„Kann ich mit diesem Billett an den Haltestellen die Fahrt unterbrechen?"

Angestellter: „Allemal an den Haltestellen. Wenn Sie sie anderwärts unterbrechen, brechen Sie sich das Genick." — *

Die alte Geschichte

Bleicher Nebel senkt
Sich auf weißen Schnee,
Und es zuckt mir scharf
Durch die große Zeh'.
Ist's ein Liebespfeil?
— Ach, ich weiß es nicht, —
Vielleicht mahnt mich leis'
Schon die böse Gicht.

Thermometer fällt,
Barometer auch,
Um die Ecke fährt
Kalter Windeshauch.
Kommt zum Rendez-vous
Doch mein Schatz deshalb?
Oder steh' ich hier
Als versetztes — Chalb?

Weiße Flocken zieh'n
Erdenwärts schon dicht,
Wart' schon eine Stund',
Länger wart' ich nicht.
Setz' mich in die Beiz,
Trinke heißen Grog,
Bin der erste nicht,
Den sein Schatz betrog. Fränzchen

*

Kulturphilosophie

Die Indianer und Azteken
Hieß man Wilde und Barbaren,
Weil sie in der Kunst — der Waffen
Weniger als wir erfahren.

Auch die Neger waren bloße
„Kreaturen", ohne Sitte,
Wie Tartaren und Mongolen
Und das Volk im „Reich der Mitte".

Ja, die bunten und geschwärzten
Völker waren voller Mängel,
Nur Europa's bleiche Söhne
Immer göttergleiche Engel!

Drum verlangten sie von jenen
Frondienst — als Kulturverpflichtung.
Wer dem Zwang sich widersetzte,
War nur würdig der Vernichtung.

Doch die früheren „Barbaren"
Wurden mündig. Sie bedrohen
Heut den weißen Mann mit seinen
Eig'nen Waffen, seinen rohen.

Und wenn sich die Europäer
Spielen auf als Sittenwächter,
Stimmen alle Teufel dröhnend
An ein Riesenhohngelächter.

Alle guten Geister stehen
Trauernd vor dem Weltgebilde:
Längst gezähmt sind die Barbaren,
Die Kultur — schuf neue Wilde! N.

Der Platz an der Sonne

Wintersonne

Wer im Gestein der starren Stadt
hat nicht den Schmutz, den Nebel satt?
Wem pochte nicht mit allen Schlägen
das Herz dem Höhenglück entgegen?

Da droben glänzt tagtäglich fast
die Welt in Flimmer, Gold und Glast.
Hier sieht er erst, was ihm das Leben
an gutem kann und schönem geben.

Wer dieses Eden schaute, der
singt keine andre Weise mehr,
sei's nun in Poesie, in Prosa,
als nur die eine: Nach Arosa. pa

Die Sicherheit

„Der Uhrmacher Göldi soll schwerkrank sein, es wird täglich mit seinem Ableben gerechnet."

„Unmöglich. Der Mann hat ja noch in voriger Woche eine Taschenuhr mit dreijähriger Garantie verkauft." *

*

Zu spät

Sie: „Was, du willst einem Feuerbestattungsverein beitreten? Also das sage ich dir, von dem Moment ab, wo du dich verbrennen läßt, sind wir geschiedene Leute!" *

*

Schlechtes Gewissen

Frau: „Es ist wirklich erstaunlich, wie der Junge dir von Tag zu Tag ähnlich wird."

Mann: „Was hat er denn jetzt wieder verbrochen?" *

*

Americana

Bräutigam: „Wieviel habe ich für die Trauung zu zahlen?"

Der Reverend: „Soviel Ihnen die Sache wert ist."

Der Bräutigam (gibt dem Reverend 50 Dollars).

Der Reverend (wirft einen Blick auf die Braut und gibt 25 Dollars zurück.) — *

*

Eine Zumutung

„Herr X.," sagte der Prinzipal am 29. des Mts. zu einem seiner Angestellten, „ich bin in der letzten Zeit so vergeßlich, erinnern Sie mich doch bitte am 31. daran, daß ich Ihnen kündige." — *

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836